

Hannes Androsch

Abschiedsworte für Franz Olah

Requiem im Dom zu St. Stephan, 25. September 2009, 12.00 Uhr

Anreden

Wir sind zusammengekommen, um von Franz Olah Abschied zu nehmen. Mit tiefem Respekt verneigen wir uns vor einer außerordentlichen Persönlichkeit, einem begnadeten Arbeiterführer, einem mutigen Patrioten. Franz Olah hat Großes für Österreich geleistet. Viele haben ihm Bewunderung und begeisterte Zustimmung entgegengebracht, bei nicht wenigen rief er kritischen Argwohn hervor, bei manchen stieß er auf feindselige Gegnerschaft und Ablehnung. Er war machtbewusst, aber im kritischen Moment unterlag er nicht der Versuchung, die Macht an sich zu reißen. Franz Olah war immer ein überzeugter Demokrat.

Es war sein ausdrücklicher Wunsch, im Dom zu St. Stephan Abschied zu nehmen. Dies ist Ausdruck seiner Gläubigkeit und ich danke Ihnen, Hochwürdigster Herr Weihbischof, für die Erfüllung dieses Wunsches. Der Verstorbene ist der erste sozialdemokratische Arbeiterführer, der so verabschiedet wird.

Unsere Anteilnahme und unser tiefes Mitgefühl gilt in dieser Stunde vor allem Ihnen, liebe Frau Olah. Nahezu sechzig Jahre haben Sie Ihren Gatten in stiller Zurückhaltung und großer Bescheidenheit auf allen Höhen

und Tiefen seines Weges begleitet. Sie waren ihm Stütze und Halt. Dafür gebührt Ihnen große Anerkennung und großer Dank.

Nahezu 100 Jahre lang gestaltete sich der Lebensweg von Franz Olah. Eine ungewöhnlich lange Lebensspanne für einen außergewöhnlichen Menschen. Sein Lebensbogen spannte sich von der Monarchie bis ins 21. Jahrhundert und umfasste das gesamte „Zeitalter der Extreme“. Dessen Wirren und gleichermaßen dramatischen wie menschenverachtenden Verwerfungen hat er in kämpferischem Widerstand erlebt und erlitten.

Während des Austrofaschismus war Franz Olah drei Mal im Gefängnis, bereits am Tag des Hitler-Einmarsches wurde er von der Gestapo verhaftet. Sieben Jahre, die gesamte Nazidiktatur, verbrachte er in Konzentrationslagern. Sein starker Charakter und sein Leitspruch „Niemals aufgeben! Niemals kapitulieren“ ließen ihn diese finstere Zeit ungebrochen überstehen.

Im befreiten, allerdings noch lange nicht freien Österreich half er von Anbeginn an tatkräftig mit, die Kriegsfolgen zu überwinden und den Wiederaufbau zu bewerkstelligen. Am Aufbau der Zweiten Republik war er maßgeblich beteiligt.

Franz Olah war ebenso kompromisslos antifaschistisch wie antikommunistisch. Mit seinen guten Kontakten zu den Amerikanern trug er wesentlich zum Entstehen der dann eindeutigen Westorientierung unseres Landes bei. An der Niederschlagung des putschähnlichen Aufbruchs der Kommunisten im Oktober 1950 war er entscheidend beteiligt.

Dies ist vor dem historischen Hintergrund zu würdigen, dass 1948 in der Tschechoslowakei eine kommunistische Volksdemokratie installiert wurde und die Berlin-Blockade stattfand, am 1. Oktober 1949 die Volksrepublik China ausgerufen wurde und im Jahr darauf, 1950, das kommunistische Nordkorea gegen Südkorea in den Krieg zog.

Stets hatte Franz Olahs politisches Engagement auf festen Überzeugungen, scharfen Analysen und klaren Zielen beruht. Er verfolgte diese, persönlich selbstlos, mit großer Ambition, leidenschaftlicher Entschlossenheit und oft ungestüme Tatkraft. Dabei war er nicht selten ungeduldig, ja unduldsam. Bei der Wahl seiner Mittel war er nicht immer wählerisch. Engländer hätten über Franz Olah geurteilt: „He does not suffer fools gladly.“

Franz Olah verstand es, viele Menschen mit klaren Worten zu überzeugen. In seinen hohen politischen Funktionen hat er für unser Land vieles bewirkt. Er war ein Vorreiter der Aussöhnung der Sozialdemokratie mit der römisch-katholischen Kirche. Sein kongenialer Partner dabei war Kardinal Franz König, mit dem ihn eine respektvolle freundschaftliche Beziehung verband. So gelang es, Gräben aus der Ersten Republik zu überbrücken.

Das Raab-Olah-Abkommen war ein wichtiger Beitrag zur Festigung der Sozialpartnerschaft. Diese hat wesentlich zur politischen Stabilität und dem sozialen Ausgleich in unserem Land beigetragen und war wichtige Grundlage für eine Entwicklung, die die Zweite Republik zur Erfolgsgeschichte werden ließ.

Die Rechte der Arbeitnehmer und soziale Gerechtigkeit waren Franz Olah stets wichtige Anliegen. Dabei wusste er genau, dass man nur verteilen kann, was erwirtschaftet wurde.

Früh hat Franz Olah auch gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen erkannt und wollte ihnen Rechnung tragen. Diese Feststellung gilt besonders für die Veränderungen in der Medienlandschaft. Dass sich Parteizeitungen überlebt hatten, erkannte er früher als mancher andere. Daher förderte er durch die Unterstützung der *Kronenzeitung* neue Entwicklungen im Bereich der Printmedien. Aber auch das Rundfunkvolksbegehren von 1964 wäre ohne sein Zutun nicht möglich gewesen.

Doch er wollte noch höher hinaus, um seine Überzeugungen verwirklichen zu können. Dabei unterlag er im Spiel der Mächtigen. Zudem wurde er gerichtlich verfolgt und kam neuerlich in Haft. Das war kein Ruhmesblatt der Zweiten Republik. Inzwischen wurde er jedenfalls weitgehend rehabilitiert. Franz Olah selbst zeigte sich nachsichtig und versöhnlich, wie seine öffentlichen Äußerungen dokumentieren. In seinem letzten großen Interview vor zwei Monaten wurde dies noch einmal deutlich. Ebenso blitzte noch einmal sein alter Kampfgeist auf, den manche so sehr gefürchtet hatten. Über sich selbst meinte er: „Harmlos war ich ganz sicher nicht.“

Mit des Dichters Worten kann man sagen: „Von der Parteiengunst und Hass verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte.“

So verneigen wir uns zum Abschied ehrfurchtsvoll vor einem begnadeten Arbeiterführer, einem großen Österreicher, einer willensstarken und kämpferischen Persönlichkeit, einem aufrechten Patrioten.

In der Tat, in seinem Herzen war Österreich.

Lieber Franz, ruhe in Frieden!